

Das geht auf eine Kuhhaut

Es wurde Zeit für diese Einzelausstellung von Paul Wans. Der Kevelaerer Künstler und Kunsterzieher hat – wie Preise und zahlreiche Ausstellungsbeteiligungen in jüngster Vergangenheit vor Augen führen – viel gemalt. Vor 25 Jahren hat er sein Thema gefunden und immer im Blick behalten: die Land-Wirtschaft. Sprich, sein Zeichenpinsel erfasst Kühe und neuerdings Schweine, die für die Monotonie heutiger Massentierhaltung stehen und entlarvt ganz unsentimental genau die „traurigen Tropen“ vom Niederrhein. Damit steht er Franz Marc nah, der vor annähernd hundert Jahren eingestand: „Ich empfand schon sehr früh den Menschen als ‚hässlich‘, das Tier schien mir schöner, reiner.“ Um die „mächtigen Gesetze hinter dem schönen Schein“ zu thematisieren, vernichtete der Expressionist freilich das Naturbild, das Wans bis ins letzte Detail abbildet. Wen wundert es, dass er die Schau im Kerkener Museum Haus Lawaczeck Stall Land Vieh nennt? Wans spielt gern mit Worten, ja die Bildtitel geben seinen Arbeiten erst den richtigen Drall. Unter Kuhkörper-Fragmente schreibt er „Rindergehacktes“, und ein besonders schönes Rindvieh trägt den Titel „am Stück oder geschnitten“. Solche Ironie lässt den Betrachter innehalten, denn ganz so nüchtern, wie uns seine Malerei auf den ersten Blick glauben machen möchte, sieht der Künstler das Landleben um ihn her wohl doch nicht. Vielmehr scheint er Achtung für das zum Nahrungsmittellieferanten herab gewürdigte Tier in jeden Pinselstrich seiner hyperrealistischen Gemälde zu legen. Er huldigt der Eigenart von Kühen und Säuen, indem er sie in der bekanntermaßen aufwändigen Aquarelltechnik so lebensecht wie möglich darstellt.

Er hat die Schwarzweißgefleckten, deren Rieseneuter eher von modernen Produktionszwängen auf rentablen Bauernhöfen erzählen denn von ländlicher Ruhe und Gelassenheit, früh zu seinem Thema gemacht. Als aufmerksamer Beobachter seiner Umwelt ist ihm die Technisierung auf den Höfen nicht entgangen. Ja, Mitleid entzündet sich im Betrachter gerade am Kontrast zwischen verletzlichem Tier und metallischer Maschine. Dabei lässt Wans auch unterschiedliche Stofflichkeiten und Oberflächen aufeinander prallen. Mit seinen Zooms auf Zonen der Wirklichkeit, denen wir längst entfremdet sind und ungewohnten Blickwinkel auf Tierkörper scheint Wans gegen Klischees anzumalen. Isolierte Objekte wie das Rad des knallroten Traktors können ihre Pop-Art-Vorbilder nicht verleugnen. Andere Sujets wie die „Spielzeugkiste“ verweisen in sachlicher Manier auf jene Bauersleute, die in Wans' Bildern nie persönlich vorkommen, und verströmen so eine eigenartige Melancholie... IRMGARD BERNRIEDER

INFO Die Ausstellung wird am Sonntag, 13. August eröffnet und ist bis 3. September samstags von 14 bis 17 Uhr und sonntags von 11 bis 17 Uhr zu besichtigen.



Paul Wans, Rindergehacktes VIII, 2006